

## **Festschrift zum 150 jährigen Kirchweihjubiläum 23.5.1865- 23.5.2015**

### **Vorgeschichte der Glienicker Kirche**

In den Dörfern des Berliner Umlandes waren bis 1945 Kirchenpatronate üblich.

Die Institution des Kirchenpatronats bezeichnet die Schirmherrschaft des Grundherrn über eine Kirche, die auf seinem Gebiet lag. Der Erwerb eines Patronats musste von den Kirchenbehörden genehmigt werden und war an bestimmte Voraussetzungen gebunden, z. B. vorhandener Grundbesitz und eine Kirchenmitgliedschaft des Bewerbers. Zu den Pflichten eines Patronats gehörten Bauunterhalt und -erneuerung der Kirchengebäude, und auch die Besoldung des Pfarrers.

Die Rechte des Patrons waren teils Ehrenrechte, z.B. ein besonderer Sitzplatz in der Kirche (Patronatsgestühl) und die Erwähnung im Gebet, teils wirkliche Rechte: Vorschlags- und Vetorecht bei der Neubesetzung der Pfarrstelle.

Nach dem kirchlichen Visitationsprotokoll von **1541** hatte Glienicke keine Kirche. Es war ein Filial der Kirche zu Stolpe. Die damaligen Glienicker etwa 25 Seelen gingen nach Stolpe zur Kirche.

Die eigentliche Glienicker Kirchengeschichte beginnt **1705** als der Patron von Platen auf Stolpe in Glienicke eine Kirche bauen ließ, die sich an der Stelle unserer heutigen Kirche befand und am Himmelfahrtstag feierlich eingeweiht wurde.

Nach einer Urkunde von 1720 war es ein bescheidener kleiner Lehmfachwerkbau.

**1759** war das Gut Stolpe mit dem Dorf Glienicke an die Familie von Pannwitz verkauft worden, die schon seit **1735** Besitzer des (Ritter-)Gutes Schönfließ waren. Nach kinderlosem Aussterben ging der Besitz **1810** an deren Neffen Franz und Karl Achaz von Veltheim über: Karl Achaz erhob Stolpe, Schönfließ und Glienicke zum Fideikommiss, d. h. zu einem unveräußerlichen Sondervermögen, das ungeteilt in der Hand der Familie bleibt. Sein Großneffe Achaz von Veltheim, geb. 1852, sollte dadurch – nach dem frühen Tod seines Vaters im Jahre 1855 – schon als Kleinkind erster Inhaber des Erbbesitzes, d. h. Kirchenpatron werden.

Pfarrer Bernhardi war von 1842 bis 1876 Pfarrer in Stolpe und betreute damit gleichzeitig die Glienicker Kirche. Zu Gottesdiensten, Feierlichkeiten wie Taufen, Hochzeiten usw. kam er von Stolpe herübergeritten. **1863** beschrieb er die Glienicker Kirche folgendermaßen:

„In der Dorflage 38 lang, 24 ` von Fachwerk erbaut, unter Ziegeldach mit einem Turm versehen, in schlechtem baulichen Zustande. Die Kirche hatte 2 metallene Glocken. Der Eingang befindet sich an der Abendseite, an der Morgenseite der Altar, über welchem die Kanzel steht; rechts und links vom Eingang sind Stühle für die weiblichen und männlichen Mitglieder der Gemeinde, und zwar 7 Männerstühle (Kirchenbänke) mit 25 Sitzen und 8 Frauenstühle mit 33 Sitzen; an der Abendseite ist der Chor für die Knechte angebracht. Der Küsterstuhl, in welchem auch die Schulkinder ihren Platz finden, steht rechts der Predigerstuhl links vom Altar.

Eine Mauer rings um den Kirchhof von Mauersteinen zum Schutze des Kirchhofes.

Nachdem diese Kirche vielen Generationen als Gotteshaus gedient hatte, war sie so baufällig, dass die Spatzen schon durch klaffende Lehmrisse aus- und einflogen. So wurde die Kirche 1864 nach jahrelanger Klage abgerissen und der Gottesdienst eine Weile im Schulhaus zwischen Kirche und Dorfteich abgehalten.

Luise von Veltheim, Mutter von Achaz von Veltheim und damit stellvertretende Patronin, fühlte sich verpflichtet, für den Neubau der Kirche in Glienicke zu sorgen.

### **Grundsteinlegung und Einweihung**

Am **12.05.1864** fand die feierliche Grundsteinlegung statt.

Der Grundstein unserer Kirche liegt unter dem Altar. Im Grundstein befindet sich ein Marmorkasten - leider für uns unzugänglich. Dieser ist ein musealer Schatz, da sich im Inneren Nachrichten über Glienickes Vergangenheit, die Stadien des Kirchenbaus und eine Ahnentafel derer von Veltheims befinden soll.

Die Bauherrin Luise von Veltheim erlitt 3 Wochen nach der feierlichen Grundsteinlegung einen tragischen Schicksalsschlag – wovon eine ursprünglich hinter dem Altar angebrachte Marmorplatte zeugt: der 11 jährige Freiherr Franz Eugen Burghard Werner Achaz von Veltheim, Kirchenpatron zu Glienicke, verunglückte 3 Wochen nach dem Einweihungsakt durch einen Sturz vom Pferd tödlich.

Die vollendete Kirche wurde am **23.05.1865** durch den damaligen Brandenburger Generalsuperintendenten D. Hoffmann feierlich eingeweiht. Mitglieder des Berliner Domchors sangen dazu, die Predigt wurde über den Psalm („Der Herr ist mein Hirte“) gehalten. Mit dem Lied „Nun dankend alle Gott“ schloss die Feierlichkeit.

Die Kirche war endlich groß genug für alle Gemeindeglieder (135 „Seelen“). Es gab mehr als 150 Sitze, eine Empore und einen massiven Glockenturm mit einer Uhr und einen ummauerten Kirchhof.

Für die neue Kirche beteiligten sich die Gemeinde und die Familie von Veltheim mit Zuwendungen.

So wurde das mittlere Fenster des Altarraums (Jesus als den „guten Hirten“ darstellend) der Abendmahlskelch, die Abendmahlskanne durch Luise von Veltheim selbst, der Altarleuchter und Kruzifix durch Eugenia von Mitzlaff (die Schwester der stellvertretenden Patronin), die Altarbibel von Paul Steffan, die Patene (Teller) und Oblatenschale des Abendmahlgeschirrs von Franziska von Westphalen, das kostbare Taufbecken von August Müller und die Abdeckung der Taufschale vom Spargeld des verunglückten Achaz von Veltheim gespendet.

### **Glienicker Kirche von 1865 – Baustil**

Die neuerbaute Glienicker Kirche war und ist ein architektonisches Kleinod.

Ihr Architekt Georg Gustav Erbkam (1811-1876) entwarf eine sehr schlichte Kirche in neoromanischem Stil, die er – als Bauinspektor für Kirchenbau – als „Prototyp“ für andere Neubauten märkischer Kirchen konzipierte.

Die Kirche besteht aus einem rechteckigen Saalbau, ergänzt durch einen quadratischen, dreigeschossigen Turm auf der Westseite. Die verwendeten gelben „Reichsformat“ – und Form-Ziegel wurden in Birkenwerder gebrannt. Der Fugenmörtel ist rötlich gefärbt. Eingedeckt wurde der Bau mit einem Satteldach. Im Turm hingen drei Glocken: Die älteste, bronzene, von 1745 wurde aus der ersten Kirche übernommen und beim Neubau durch zwei Gussstahlglocken ergänzt.

Die Westseite der Kirche zeigt je zwei bleiverglaste, übereinander angeordnete Fenster links und rechts des Turmes. Die oberen beiden führen auf die hölzerne, von Säulen getragene Empore. Der durch den Turm führende Eingang zur Kirche ist architektonisch besonders akzentuiert. In einem Rundbogen über der Eingangstür befindet sich ein Christus-Medaillon, darüber ein Blendgiebel, der mit einer Kreuzblume abschließt. Der Christuskopf ist eine Detail-Nachbildung aus der berühmten –Skulptur „Auferstandener Christus“ des dänischen Bildhauers Bertel Thorvaldesen (1768-1844).

Nord- und Südseite des Kirchenraumes werden durch je drei ebenfalls bleiverglaste Fenster durchbrochen. Die Wände waren durch eine aufgemalte Quader-Struktur gegliedert und mit Bibelversen beschriftet.

Der nach Osten ausgerichtete Altarraum besteht aus einer fünfseitigen Apsis mit drei wiederum bleiverglasten Fenstern.

Das mittlere Fenster zeigte ursprünglich in einem Fenstermosaik Jesus als „Guten Hirten“. Der Entwurf hierzu stammte von Carl Gottfried Pfannschmidt. Auf diese Motiv bezog sich auch das Bibelzitat auf dem Bogen, der den Übergang vom Kirchen- zum Altar-Raum bildet: „Ich bin der gute Hirte; Meine Schafe hören Meine Stimme, und Ich

gebe ihnen das ewige Leben. Ev.Joh. 10, 12,27“ Die Wände der Apsis waren unten in dunklem Ocker gestrichen und unterhalb der Fenster mit einem ornamentalen Schmuckband versehen.

Hinter dem Altar, unter dem Fenster mit dem Motiv des guten Hirten, war die Gedenktafel für Achaz von Veltheim angebracht. Außergewöhnlich war die Gestaltung der Decke der Apsis mit goldenen Sternen auf beigem Untergrund.

Der schwarz lackierte Altar war mit vergoldeten Kapitellen versehen. Auf ihm standen zwei Altarleuchter, ein Kruzifix und ein hölzernes Kreuz.

Zwischen den Kirchenbänken und der Stirnseite des Kirchraumes befand sich auf der rechten Seite das Patronatsgestühl, auf der linken Seite eine Sakristei, von der auch die Treppe zu der erhöhten quadratischen Kanzel mit abgeschrägten Ecken führte.

Der achtseitige hölzerne Taufstein wurde mittig vor dem Altarraum aufgestellt.

Das Holz von Altar, Sakristei, Patronatsgestühl, Taufstein und Kirchenbänken waren in Eichenholzimitat gestrichen und z.T. mit Ornamenten in Kammzugtechnik versehen.

(zitiert aus der Kapitel 5 die neuerbaute Glienicker Kirche)

### **Die 150 Jahren hinterließen ihre Spuren an unserer Kirche - zahlreiche Renovierungsarbeiten und Veränderungen wurden in den vergangenen 150 Jahren durchgeführt.**

#### **Kirchhof**

Zu Beginn des 20.Jahrhunderts entwickelte sich die Gemeinde Glienicke sehr stark. So wurde **1890** der Friedhof in der Hauptstraße angelegt, da Platz auf dem Kirchhof rund um die Kirche zur Neige gegangen war.

Die **1928/29** nach Plänen des Architekten Paul Poser erbaute Kapelle des Glienicker Kirchenfriedhofs in der Hauptstraße löste die bis dahin bestehende Leichenhalle im Feuerwehrdepot am östlichen Ende des Dorfgangers ab.

**1930** wurde der alte Friedhof verlegt und eingeebnet, das Eingangstor und die Friedhofsmauer abgerissen, an deren Stelle trat eine niedrige Hecke.

In diesem Zuge wurde die Straße erneuert.

#### **Orgel**

1865 hatte die Glienicker Kirche keine Orgel.

Unter Frohnauer Verwaltung wurde es möglich, dem Wachstum der Gemeinde Rechnung zu tragen und **1932** eine Orgel einzubauen. Die Orgelbaufirma Alexander Schuke/Potsdam baute ihre 136. Orgel mit pneumatischen Taschenladen, die elektrisch über einen fahrbaren Spieltisch angesteuert wurden. Sie umfasste 21 Register, die durch zwei Manuale und ein Pedal angespielt werden konnten. Diese Orgel war für so eine kleine Kirche erstaunlich umfangreich.

Mit dem Orgeleinbau wurden die Orgelempore sowie die Deckenbemalung erneuert. Im Jahr 1937 wurde die Kirche innen renoviert. Das Holz wurde dunkel gebeizt und mit Ornamenten versehen. Aus dieser Zeit stammten auch die Wandleuchter.

Leider war das moderne elektrische pneumatische System der Orgel sehr anfällig und reagierte schon bei kleinsten klimatischen Veränderungen und funktionierte nicht zuverlässig.

Dieser Zustand änderte sich auch in den kommenden Jahrzehnten nicht. Ständig fiel die Orgel aus und musste repariert werden.

Mit diesem Zustand wollte sich die Gemeinde nicht abfinden. Seit 2004 sammelten die Frauen und Männer vom „Orgelcafé“ unermüdlich für die Instandsetzung der Orgel.

2011 begannen unser Orgelsachverständiger, Herr KMD Michael Bernecker und unser Kirchenmusiker Herr Alexander Ergang mit der Konzeption der Orgelsanierung.

Dank der zahlreichen Spenden und der Unterstützung von der Kommune und dem Kirchenkreis konnte Ende Juni 2013 endlich mit dem Umbau der Orgel begonnen werden, mit dem die Orgelbaufirma "Karl Schuke Berliner Orgelwerkstatt" beauftragt wurde.

Am **5.Oktober 2014** konnte im Erntedankgottesdienst die Orgel (Opus 563, Anno 2014) feierlich geweiht werden.

## Die Pfarrstellen in Glienicke

Die Geschichte unserer Kirche ist eng mit der Geschichte unseres Ortes verbunden. Wie bereits erwähnt, wurde Glienicke 1865 vom Pfarrer von Stolpe mit verwaltet. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es einen wirtschaftlichen Aufschwung. Berlin wuchs. Glienicke wurde immer attraktiver für die Berliner als Erholungs- und Wohnort. Auch die Zahl der Kirchenmitglieder stieg, so dass das Konsistorium im Jahre 1905 Hilfsprediger zur Unterstützung des Stolper Pfarrers schickte. Ab 1910 kamen noch die Aufgaben im neugegründeten Frohnau hinzu. Ab 1912 wurde in Stolpe eine 2. Pfarrstelle mit Zuständigkeiten für Frohnau, Glienicke und Bergfelde eingerichtet.

Weiterhin gab es eine Hilfspredigerstelle von Hohen Neuendorf aus, aber diese Stelle wurde später ganz nach Hohen Neuendorf verlegt.

Seit 1915 erhielt Frohnau eine eigene Pfarrstelle, die Glienicke mitverwaltet. Seit 1922 war Frohnau selbständig, Glienicke blieb aber Filiale von Stolpe.

Nach dem Ersten Weltkrieg nahm Berlin Eingemeindungen vor (Frohnau, Hermsdorf, Lübars), Groß-Berlin wurde gegründet. Aber die Glienicker Bauern stimmten aus steuerlichen Gründen gegen eine Eingemeindung.

Glienicke wurde weiterhin von Frohnau betreut.

### **1940 zum 75 jährigen Bestehen der Glienicker Kirche sagte der Hilfsprediger Kopenhagen folgendes:**

„Seit 235 Jahren hat Glienicke also eine Kirche. Die alte stand 159 Jahre, die neue steht am heutigen Tag 75 Jahre. Viele Glienicker Herzen hat Gott in seinem Heiligtum zu sich gerufen, viele Tränen hat er auch hier getrocknet, sein Evangelium hat er auch unter uns verkündigen lassen. Hoffentlich werden auch wir und unsere Nachfahren so treu zur Sache stehen wie unsere Vorfahren standen. Die Geschichte der Glienicker Kirche ist die Geschichte des Dorfes Glienicke.“

Nicht nur die Frohnauer Gemeinde wuchs ständig. Glienicke hatte inzwischen ca. 6000 Einwohner.

Für den Frohnauer Pfarrer wurde es immer schwieriger Glienicke mit zu versorgen. 1946 beschloss die Kirchenleitung, dass Glienicke nicht länger ein Filial von Stolpe war, sondern eine eigene Pfarrstelle bekommen sollte.

**Ab 1. Oktober 1946** ging die erste selbständige Pfarrstelle von Glienicke zunächst nur kommissarisch an Pfarrer Hermann Andrae. **Seit dem 1. Mai 1947** wurde er endgültig auf die Pfarrstelle berufen, diese hatte er 37 Jahre lang inne.

Zunächst mangelte es an allem. Die Kirche hatte durch eine in der Nähe niedergegangene Luftmine keine Fensterscheiben mehr. Es gab keinen Versammlungsraum für die Gemeinde und keinen Unterrichtsraum, um den Religionsunterricht wieder aufnehmen zu können und es gab keine Pfarrwohnung. Allmählich fanden wieder regelmäßige Gottesdienste statt. Gemeindegruppen trafen sich in einem kleinen angemieteten Raum. Auch eine Pfarrwohnung wurde endlich gefunden. 1949 wurde Frau Maria Kubath als Katechetin eingestellt. In den folgenden 34 Jahren kümmerte sie sich um die Kinder, Jugendlichen und die Familien und spielte sonntags die Orgel.

In den **Fünfziger Jahren** waren eine Kirchenrenovierung und die Neudeckung des Kirchendaches dringend notwendig.

Bei den Renovierungsarbeiten wurde der Innenraum der Kirche völlig umgestaltet. Das vorher dominierende Motiv des „Guten Hirten „ mit seinen Reminiszenen an den Patron Achaz von Veltheim verschwand völlig.

Die am 23.11.1943 bei einem Bombenangriff zerstörten Kirchenfenster im Altarraum wurden durch solche mit blau-weißem Muster in modernen Formen ersetzt.

Die Apsis bekam einen hellen Anstrich, die Quaderung an den Wänden des Kirchenraumes und die Bibelzitate wurden rosa übermalt.

Auch die hinter dem Altar angebrachte Gedenktafel für Achaz von Veltheim verschwand zugunsten eines dreiflügeligen Altarbildes von Eberhard Tacke (1953).

Das Gestühl wurde blau-grau gestrichen. Während die Sakristei zunächst noch erhalten blieb, wurde das Patronatsgestühl entfernt und durch einen wuchtigen Kachelofen ersetzt. Für den Schornstein wurde die Außenwand durchbrochen.

### **Erwerb des Gemeindegrundstückes**

**1953** wurde das Grundstück gegenüber der Kirche zum Verkauf angeboten. Dank der Spenden der Gemeindeglieder wurde der Pfarrgarten erworben. Nach ersten Umbauarbeiten konnte 1953 der kleine Gemeinderaum (heute Bummelhaus) bezogen werden.

Die Ausbauarbeiten des Schlachthauses (heute der große Gemeinderaum) gingen mit Hilfe der Gemeindeglieder zügig voran.

### **100-jähriges Jubiläum der Kirche und Glockenweihe**

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Kirche wurden zwei Bronzeglocken mit der Inschrift „1865-1965“ der Firma Schilling/Apolda in den Dienst gestellt. Sie traten an die Stelle des früheren Geläuts. Während des Ersten Weltkriegs (1917) wurde die Bronzeglocke aus der ersten Kirche als Metallspende abgeliefert und eingeschmolzen. Die anderen beiden Gussglocken von 1865 wurden abgeliefert, aber nicht eingeschmolzen. Die kleine Gussstahlglocke von 1865 kam 1932 in die Friedhofskapelle.

Die große Glocke von 1865 diente bis 1965 als Kirchglocke und kam dann in die Friedhofskapelle. Die kleine von 1865 dient seitdem der Kirchturmuhre als Schlagglocke. Zur Hundertjahrfeier war der Gemeinderaum halb fertig und seit diesem Tag gab es im Sommer ein jährlich stattfindendes Gemeindefest.

Im Juli 1967 konnte dann endlich der große Gemeinderaum eingeweiht werden.

Das Kirchendach und der Turm mussten in diesen Jahren auch neu gedeckt und die Kirche gemalert werden.

Nach 35 Jahren Dienst als Gemeindepfarrer ging **1981** Pfarrer Herman Andrae in den Ruhestand und damit begann die Vakanzzeit, die leider erst 1987 endete.

Durch das Engagement vieler ehrenamtlicher Helfer konnten in dieser Zeit die zahlreichen notwendigen Instandsetzungs- und Rekonstruktionsarbeiten durchgeführt werden.

So wurden neue Kirchenfenster mit dem Regenbogenmotiv eingebaut. Kaum jemand weiß, dass unsere Kirchenfenster etwas mit dem Wiederaufbau der Nikolaikirche in Berlin zu tun hatte. Die Fensterrahmen wurden heimlich zusammen mit denen der Nikolaikirche verzinkt.

Das Dach des kleinen Gemeindehauses wurde neu eingedeckt. Später wurde es zum sogenannten Bummelhaus umgebaut, wo sich Mütter mit ihren kleinen Kindern treffen. Die obere Etage baute sich die Junge Gemeinde Mitte der 90ziger Jahre aus. Im großen Gemeindehaus wurden eine Küche und die Sanitärräume ausgebaut.

Seit Beginn des Jahres 1988 hatte Glienicke mit Volkmar Gartenschläger endlich wieder „seinen“ Pfarrer (1988-1993). Da das Pfarrhaus in der Hattwichstraße noch nicht fertig war, musste er immer vom Prenzlauer Berg pendeln.

Das Pfarrhaus war Bestandteil eines Vier-Wohneinheiten-Programms, das aus Valutafonds der Gesamtkirche finanziert wurde. **Am 12.11.1988** wurde Richtfest gefeiert. Im Januar 1991 konnte Pfarrer Gartenschläger endlich einziehen.

Im **September 1989** traf sich ein kleiner Kreis nach dem Gottesdienst im Gemeinderaum. Daraus entwickelte sich ein konziliarer Gesprächskreis, hier begann die friedliche Revolution in unserem Ort. Seit **2009** erinnert eine Gedenktafel am Eingang unserer Kirche an diese Ereignisse.

Am **3. März 1990** wurde die Maueröffnung an der Oranienburger Straße im ganzen Ort gefeiert. Unsere Kirche war zu dem Zeitpunkt Baustelle. Eigentlich sollten die Arbeiten zum 125 jährigen Jubiläum abgeschlossen sein, doch es gab Verzögerungen, so dass die Feierlichkeiten verschoben werden mussten.

Eine neue Heizung wurde eingebaut, die Kirchendecke nach Holzwurmbefall saniert, die Orgel wieder mal repariert.

Die Wände erhielten einen hellen Anstrich und die Kirchenbänke, die Kanzel, die Orgel und Empore wurden grün/braun gestrichen.

Seitdem befindet sich das Altarbild von Eberhard Tacke unter der Empore.

Am **7.10. 1990** wurde das 125 jährige Kirchweihjubiläum zusammen mit unserer Partnergemeinde -der Providenz Gemeinde in Heidelberg- feierlich begangen.

**Seit 1998** wurde unsere Gemeinde von Pfarrer Bernd Albani betreut (1998-2008).

Schäden am Dach und der Außenfassade, u. a. durch den Orkan am 10.7.2002 machten eine Sanierung der Kirche nach 20 Jahren dringend notwendig.

Da unsere Kirche seit **1997** unter Denkmalschutz steht, mussten entsprechende Auflagen erfüllt werden. Die umfassenden Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten der Außenhülle, des Daches und der Turmuhr wurden in den Jahren **2007/2008** unter der Leitung von Prof. Siegfried Ast durchgeführt.

Dank der großzügigen Spenden vieler freundlicher Geber, von Kirche, Kommune, Banken und der Spendenaktion „Stein für Stein“ konnten die finanziellen Mittel für diese Sanierungsmaßnahmen aufgebracht werden.

Bei Aufräumarbeiten wurde die Gedenktafel von 1865 für Achaz von Veltheim gefunden. Die Firma Broszeit restaurierte diese Gedenktafel. **Am 17.2.2008** wurde sie in einem Festgottesdienst in Anwesenheit der Familie von Veltheim feierlich enthüllt und hat seitdem ihren Platz an der Nordseite des Kirchenschiffes.

Die Fertigstellung der Außensanierung fiel außerhalb der Amtszeit von Pfarrer Albani. Er ging im Juli 2008 in den Ruhestand. Seit dem ist Pfarrer Christian Leppler für Glienicke zuständig.

Im Rahmen einer Feierstunde am **19. September 2008** wurde die Außensanierung abgeschlossen.

Am **12. August 2012** feierten wir gemeinsam mit allen Glienicckern einen ökumenischen Gottesdienst anlässlich des 600. Jubiläums unseres Ortes.

Nicht nur die Jahre, sondern auch die Bautätigkeiten bei der Außensanierung hatten ihre Spuren im Kircheninneren hinterlassen. Der Gemeindekirchenrat hat sich nach langen Diskussionen für die Sanierung entsprechend der Ursprungsfassung von 1865 entschieden.

Nach langer Planungsphase konnte im Juni 2013 endlich mit der Innen- und gleichzeitig mit der Orgelsanierung begonnen werden.

Es wurde zur Spendenaktion „Ein Stern für die Dorfkirche“ aufgerufen, denn es sollten wieder goldene Sterne an der Decke der Apsis wie 1865 leuchten. Ein weiteres Projekt war „Ein Dinner für die Kirche“.

Am **23. Februar 2014** fand in einem Festgottesdienst mit Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein die feierliche Einweihung unserer restaurierten Kirche, aber noch ohne Orgel statt.

In den folgenden Monaten wurde die Orgel fertig gestellt und mit einem Festgottesdienst am **5. Oktober 2014** eingeweiht.

Im November **2014** konnten wir in unserer schönen Kirche den **25. Jahrestag des Mauerfalls** feierlich begehen.

Der Herr ist mein Hirte- auf diese Zusage konnten die Glieniccker in den 150 Jahren des Bestehens ihrer Kirche immer wieder vertrauen. In guten wie in schweren Zeiten

begleiteten sie diese Worte, gaben ihnen Mut, Vertrauen und Durchhaltevermögen. Nun können wir diese Worte wieder wie vor 150 Jahren auf dem Bogen lesen.

Wir können uns glücklich schätzen, dass wir zum 150 jährigen Kirchweihjubiläum eine vollständig außen und innen sanierte Kirche mit einer neuen Orgel haben und möchten uns bei allen, die uns in den zurückliegenden Jahren unterstützt haben, sei es durch Spenden oder durch ihre Arbeit, durch ihre sonstige Hilfe bedanken, denn sonst wäre dies nicht möglich gewesen.

Nun hoffen wir, dass unsere Kirche noch lange so schön bleibt und noch viele andere Menschen Freude haben hier Gottesdienste, Taufen, Konfirmationen, Hochzeiten und Konzerte zu feiern.

## **Glocken**

Material: Bronze  
Durchmesser: 56cm  
Gewicht: 120kg  
Orte: 1745-1864 erste Kirche  
1865-1917 zweite Kirche  
Anmerkung: 1917 als „Metallspende“ abgeliefert und eingeschmolzen

### *Große Glocke von 1865*

Material: Gussstahl  
Durchmesser: 54cm  
Gewicht: 95 kg  
Orte: 1865-1965 zweite Kirche  
ab 1965 Friedhofskapelle  
Anmerkung: 1917 als „Metallspende“ abgeliefert, aber zurückgegeben

### *Kleine Glocke von 1865*

Material: Gussstahl  
Durchmesser: 46cm  
Gewicht: 58 kg  
Orte: 1865-1932 zweite Kirche  
1932-1965 Friedhofskapelle  
Anmerkung: 1917 als „Metallspende“ abgeliefert, aber zurückgegeben

### *Große Glocke von 1965*

Material: Bronze  
Durchmesser: 80 cm  
Gewicht: 350 kg  
Orte: ab 1965 zweite Kirche  
Anmerkung: Guss zur 100-Jahr-Feier durch die Firma Franz Schilling Söhne, Apolda

### *Kleine Glocke von 1965*

Material: Bronze  
Durchmesser: 65 cm  
Gewicht: 200 kg  
Orte: ab 1965 zweite Kirche  
Anmerkung: Guss zur 100-Jahr-Feier durch die Firma Franz Schilling Söhne, Apolda

1865 wurde die Bronzeglocke der ersten Kirche von 1745 in die neue eingebaut. Zu ihr kamen eine große (95 kg) und eine kleine Gussstahlglocke (58kg)

Während des 1. Weltkriegs wurde die Bronzeglocke 1917 als Metallspende abgeliefert und eingeschmolzen. Die anderen beiden Gussglocken wurden abgeliefert, aber nicht eingeschmolzen.

1932 kam die kleine Gussstahlglocke in die Friedhofskapelle.  
 Anlässlich der 100-Jahr-Feier der Kirche gab es eine Glockenweihe. Die Firma Franz Schilling Söhne (Apolda) goss eine große (350kg) und eine kleine Bronzeglocke (200kg), die am 23.5.1965 feierlich geweiht wurden.  
 Die große Glocke von 1865 kam dann in die Friedhofskapelle und die kleine von 1865 diente seitdem der Turmuhr als Glocke.

### **Pfarrer zur Zeit der zweiten Glienicker Kirche**

#### **Pfarrer**

1843-1876	Pfarrer August Bernhardi (zu Stolpe)
1876-1893	Pfarrer Ernst Ferdinand Benicke (zu Stolpe)
1893-1896	Pfarrer Walter Gottfried Michael Bartholdy (zu Stolpe)
1897-1915	Pfarrer Gustav Philip Posth (zu Stolpe)
1915-1922	Pfarrer Herrmann Freier (zu Stolpe , Amtssitz Frohnau)
1922-1927	Pfarrer Herrmann Freier (zu Frohnau)
1928-1935	Pfarrer Curt Kuhl (zu Frohnau)
1936-1944	Pfarrer Herman Tönjes (zu Frohnau)
1945-1946	Pfarrer Kurt Karzig (zu Frohnau)

#### **1946**

#### **Pfarrer Hermann Andrae zu Glienicke (kommissarisch)**

1947-1981 Pfarrer Hermann Andrae

*Vakanzzeit 1982-1987*

1982-1983	Pfarrer Matthias Möckel
1983-1985	Pfarrer Matthias Brix
1985-1987	Pfarrer Gerhard Rosenau

*Ende der Vakanzzeit*

1988-1993	Pfarrer Volkmar Gartenschläger
1993-1998	Pfarrer Thomas Miekley
1998-2008	Pfarrer Bernd Albani

seit 2008 Pfarrer Christian Leppler